

Preis:
Zugl. 7 Ubr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 8, Sonntags bis Mittags 12 Ubr.
Marienstraße 18.
Anzahl in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Anlage:
18,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Lipsch & Reinhardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reinhardt.

Abonnement:
Vierteljährlich 30 Ngr.
bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Einge-
faßt“ die Zeile
2 Ngr.

Dresden, den 14. August.

— J. Majestät die Königin-Wittve hat am 11. August die I. Weinbergsoilla bei Wachwitz und J. R. Hoheit die Prinzessin Amalie am 13. August das königliche Lustschloß Pillnitz bezogen.

— Die Fabrikanten Christian Friedrich Neumann in Alts Eibau und Christian Friedrich Henle in Altsbersbach, sowie der Rittergutsbesitzer Gustav Adolph Richtenstein auf Lawalde sind zu Friedensrichtern, letzterer im Amtsbezirk Löbau, erstere beiderseits im Amtsbezirk Oberbach, ernannt worden.

— Heute hält der Gewerbeverein nach längerer Unterbrechung wieder eine Versammlung in Brauns Hotel. Der Vortrag des Herrn Dir. Claus wird die Gesteine der Umgegend von Dresden und ihre Verwitterung besprechen. Die übrige Zeit wird durch kleinere technische Mittheilungen und durch Debatten ausgefüllt werden.

— Gestern wurde auf dem Neustädter Kirchhof der k. k. österr. Oberstleutnant Dikson beerdigt. Derselbe war am 10. August in der Dialonissenanstalt in Folge einer Amputation gestorben.

— Von heute an tritt auch auf der Sächsisch-Schlesischen Staatsbahn eine dankenswerthe Erweiterung des Fahrplans ins Leben, indem von Dresden nach Görlitz und umgekehrt täglich zwei Personenzüge (von Dresden Vormittags 10 und Nachts 4 1/2 Uhr) abgelaufen werden.

— Die beliebte Solotänzerin Fräulein Boor, welche seit drei Monaten in Paris durch weitere Studien sich sehr vervollkommen haben soll, wird morgen als „Helene“ in „Robert der Teufel“ auftreten.

— In diesen Tagen ist die Beförderung von Privattelegrammen zunächst auf der Sächsisch-Böhmischen Staatsbahn wieder gestattet worden.

— Einem Erfurter Blatte entnehmen wir folgenden von einem preussischen Militär ausgehenden, gewisse Verdächtigungen wahrheitsgetreu wiederlegenden Bericht aus Dresden, 11. August: Der „Berliner „Publicist“ brachte gegen Ende des vorigen Monats eine Korrespondenz über Dresdner Lazareth-Verhältnisse mit namentlicher Anführung sowie genauer Schilderung der Behandlung eines daselbst verstorbenen Verwundeten Namens Scheer vom 1. Garde-Regiment. Eine hierüber auf Veranlassung des General Gouverneurs und Generals der Infanterie, von Schaf, geführte strenge Untersuchung durch den Chefarzt der Dresdner Kriegs-Lazareth, Herrn Oberstabsarzt Dr. Werlich, hat nun ergeben, daß erstens ein Mann solchen Namens gar nicht aufgenommen worden ist, aber ein Garbist Namens Boer mit der im qu. Artikel bezeichneten Verwundung. Die angeführten Mängel bei der Pflege sind sämtlich erlogen. So hat sich u. A. auch die angebliche Schwester als die Frau des Boer ausgegeben und kostenfreie Unterkunft gefunden. Dieselbe ist übrigens erst nach der Operation durch den sehr menschenfreundlichen Arzt telegraphisch berufen worden, konnte also als Augenzeugin gar nichts berichten. Die Privatnähthätigkeit der Dresdner war schon seit Ankunft der ersten Verwundeten eine so große, daß niemals ein Mangel irgend einer Art fühlbar wurde. In den schlimmsten Tagen waren ca. 1800 zum Theil Schwerverwundete in den hiesigen sechs sehr geräumigen Lazarethen, und sind die darin aufgenommenen einstimmig in der Anerkennung über die vorzügliche, ja glänzende Pflege sowohl in ärztlicher als sonstiger Hinsicht. — In den hiesigen Lazarethen herrscht, wie schon bemerkt, ein reicher Ueberfluß an dem Besten, was zu leiblicher Nahrung dient. Ein Artikel jedoch, welcher den Reconvalescenten besonders angenehm ist, kann wegen zu hohen Preises nicht immer in der gewünschten Menge geliefert werden. Es sind dies getrocknete Pflaumen. Die vorstehenden Erfurter Hausfrauen haben sich gewiß auch hierin vorgelesen und wäre eine Spende dieses Labiales sehr erwünscht. Derselbe wird Herr Oberstabs-Arzt Dr. Werlich im Cabettenhaus-Lazareth zu Dresden gewiß mit größtem Dank annehmen.

— Zur Cholera. Auf dem Josephsplatz in Swoll (Holland), wo die Cholera dieser Tage zuweilen in jedem Hause ihre Opfer wählt, ist seit dem 24. Juli, dem Tage, an welchem man angefangen auf diesem Plage Theer zu brennen, kein Krankheitsfall mehr vorgekommen. Ähnliches wird auch aus andern holländischen Städten berichtet. Man brennt den Theer in den Abendstunden.

— Nach authentischer Nachricht aus Gegendorf bei Wien, hat Major von Carlowitz vom 1. Reiterregiment, den Verdienstorden mit den Schwertern, 1. Reiterregiment, den Verdienstorden mit den Schwertern, 2. Reiterregiment, den Verdienstorden mit den Schwertern und Oberleutnant von Einsiedel, 3. Reiterregiment, den Albrechtsorden mit den Schwertern erhalten.

— In dem am Sonntag früh um 5 Uhr unterhalb der Terrasse angeschwommenen Leichnam ist der 29 Jahr alte Haus-

knecht S. aus Biersdorf, zuletzt hier in Diensten, erkannt worden. Der Leichnam hing an einem Seile, das an das dort angelegte Dampfschiff befestigt war. Der Verstorbene scheint vorher sich an das Seil gebunden und dann sich vom Schiffe aus in die Elbe gestürzt zu haben. Nach einer bei ihm vorgefundenen Notiz hat er sich „aus Aerger“ selbst entleibt.

— Auf der Markgrafenstraße gelang es in diesen Tagen, einen Spitzbuben festzunehmen, der sich in einen dortigen Keller eingeschlichen, die Latzen einer Kellerabtheilung aufgerissen hatte und dann in letztere selbst hineingetroffen war. Er hatte sich dort jedenfalls eine recht gute Beute versprochen, die Weinsflaschen aber, die er für voll angesehen haben mochte, waren leer und außerdem, was zu seiner Verhaftung führte, hatte ihn zu seinem Unglück noch eine in dem nämlichen Hause wohnhafte Frau zu beobachten Gelegenheit gehabt. So glückte seine Festnahme, als er noch in dem von ihm erbrochenen Kellerraum darin steckte. Man sagte, daß er ein Handarbeiter aus Loschwitz sei.

— Vergangenen Donnerstag hat sich der ungefähr drei Jahre alte Knabe eines Schiffsziehers in Riesa an einen in Bewegung befindlichen Bierwagen gehalten, ist dabei von dem Rade ergriffen, mit herumgedreht und so gequetscht worden, daß nach einigen Stunden der Tod eingetreten ist; den Knecht des Geschirres soll keine Schuld treffen.

— In Wendisch-Sohland wurde am 10. d. M. in einer Scheune der Auszügler L. an einem von ihm längere Zeit vorher gekauften Stirk gehängt aufgefunden. Der Unglückliche hatte sich Ende vor. Mon. durch einen Sturz die Treppe herab einen unbeachtet gelassenen Schädelbruch zugezogen und war seit dieser Zeit immer tiefsinniger geworden.

— In einem angeblich verwundeten kgl. sächsischen Soldaten wurde vorgestern Abend in einer hiesigen Wirthschaft von der Gensdarmarie ein übel beleumundetes Subject erkannt, das erst vor Kurzem aus der Correctionsanstalt in Johannisbeurlaubt worden war. Dieser Mensch hatte sich eine alte sächsische Militärmütze verschafft, die er trug, nebenbei ein Tuch über das eine Auge und mehrere Finger der einen Hand verbunden und ging darauf hin als einer der braven Sachsen von Königgrätz betteln.

— In Chemnitz wurde am 2. d. der des Meineids angeklagte Chef des Handlungshauses Reinert und Comp. in Delstniz, Carl Robert Reinert, nach mehrstündiger Hauptverhandlung freigesprochen.

— Zittau.*) Im schweren Lazareth zu Zittau befinden sich gegenwärtig noch 160 Schwerverwundete. Neue Verwundete werden schon seit Wochen nicht mehr aufgenommen, mit Ausnahme derer, welche bei dem Transport durch Zittau wegen unterwegs hinzugekommener schwerer Zufälle nicht weiter transportirt werden können. Seit Bestand dieses Lazareths sind bis jetzt 37 Mann ihren Wunden, fern von der Heimath, erlegen. Als vollständig geheilt sind bis jetzt noch keine Verwundeten entlassen worden, doch sieht, wie wir hören, in nächster Woche eine größere Entlassung Genesender bevor. Preussischerseits sind die Aerzte an diesem Lazareth: Dr. Ludwig Holländer und Dr. Fränkel aus Berlin und Dr. Kurtsen, früher Assistent von Professor Csmarsch in Kiel; vom sächsischen Ministerium sind schon vor 3 Wochen Dr. Edmund Güntz und Dr. Victor Riebel nach diesem Lazareth abgeschickt, seit dieser Zeit thätig. Außerdem theilnahmen sich seit Anfang sämtliche Zittauer Aerzte und es wurde dieses Lazareth vom Bezirksarzt Dr. Just eingerichtet. Die Wundhospitalse, an welcher sich nachts sämtliche Aerzte theilnahmen, ist seit einigen Tagen eingegangen, da Nachts keine Verwundetentransporte mehr durchkommen. Der Generalarzt der preussischen Armee Professor Wagner aus Königsberg war vor einigen Tagen hier, um sich vom guten Zustand des Lazareths zu überzeugen und um sich von den Herren Aerzten auf ihren Stationen alle Kranke einzeln vorstellen zu lassen. Außerdem leitete der berühmte Operateur einzelne seltene und schwierige Operationen und nahm auch selbst einige dergleichen vor. — Wie an andern Orten, wo Lazarethe bestehen, so ist auch hier die Opfernereitswilligkeit groß und die Verpflegung der Soldaten eine durchaus gute. Der Johanniter H. v. Robin, 12 barmherzige Schwestern, ein katholischer und ein protestantischer Weiblicher befinden sich noch außerdem im Hospital. Die Geistlichen übernehmen es, die Correspondenz der oft schwer darniederliegenden Kranken zu besorgen und einen letzten Gruß des Sterbenden nach der Heimath zu senden oder eine Besserung des Leidenden zu verkünden.

— Bei dem ersten Auftreten der Cholera in unserer Stadt sei die Bemerkung gestattet, daß ein Dr. Honigberger in Calcutta die Impfung mit Quassia als ein kräftiges Schutzmittel gegen die Cholera empfohlen. Dr. Brand in Stettin hat

*) Besten Dank! Das weitere Offerirte würde sehr willkommen sein. Die Red.

das Verfahren angewendet und 600 Personen damit getimpft. Es sind zwar Manche an der Diarrhoe, aber Keiner an der Cholera erkrankt. Die Impfstoffigkeit ist zusammengesetzt aus 1 Unze concentrirter Quassiatinctur, 1/2 Drachme pulverisirten Nellen und 15 Gran krystallisirtem Eisenvitriol. Man ägt die Oberhaut der innern Seite des Vorderarmes in der Länge eines Follers zwei bis drei Mal leicht an, träufelt 2—3 Tropfen der schwarzen Flüssigkeit hinein und läßt sie eintrocknen. Die Wunden heilen schnell, ohne zu eitern. Alle 8 Tage muß das Verfahren, so lange die Epidemie währt, wiederholt werden.

— Beim Maschinenhause in Löbau ist den 11. d. M. Nachts nach 11 Uhr der hier stationirte Schaffner Hochgemuth vom Siege des Personenzuges herabgestürzt und mit überfahrenem Kopfe todt neben dem Gleise liegend aufgefunden worden. Herr Hochgemuth war 30 Jahre alt und verheirathet.

— Ein unbekannter Dieb ist in der vorvergangenen Nacht von der Maschinenhausstraße aus in einen Garten am Bauzner Platz eingedrungen und hat dort Gelegenheit genommen, aus einer Parterrestube des daselbst befindlichen Gartenhäuschens eine silberne Kaffeekanne, einen silbernen Kaffeelöffel, gez. K. L., und eine silberne Cylinderruhr zu entwenden.

— In Saïda hat am 9. d. früh in der dritten Stunde eine böhmische Diebsbande auf der dasigen Hauptstraße das Verkaufslokal eines Strumpfwarenengeschäfts erbrochen und aus demselben für über 150 Thlr. Waaren gestohlen. Die Bande wurde seitens des Stadtwachmeisters, der Gensdarmarie und unter Aufbietung der Gemeinden sofort verfolgt, wobei auf Erftern auch ein Pistolenschuß abgefeuert wurde. Es gelang zwar, einen kleinen Theil des Geraubten wieder zu erlangen, nicht aber der Thäter habhaft zu werden; vielmehr entkamen dieselben im Walde.

— Von morgen an werden die Raubthiere im Zoologischen Garten um 6 Uhr gefüttert.

— Oeffentliche Gerichtsfigung am 13. August. Zum ersten Male kommen die bei Dresden aufgeworfenen Schanzen im Gerichtssaale zur Sprache. Es handelt sich um einen Diebstahl, verübt auf der Schanze bei Fischgraben. Dem Schanzarbeiter Wagner war am 12. Juli eine Brieftasche mit 5 Thlr. 15 Ngr. Inhalt gestohlen worden. Der Verdacht fiel auf den Schanzarbeiter Junge aus Schlesien, er wurde verhaftet und vom Bezirksgericht zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Hiergegen hat er Einspruch erhoben, weil er unschuldig sei. Durch die Zeugenaussagen anderer Schanzarbeiter ist festgestellt, daß Junge, nachdem er gefragt, ob er nicht die Brieftasche gesehen habe, sogleich wieder in ein Kornfeld gegangen ist und Etwas weggenommen hat. Die Brieftasche ist dann auch im Kornfelde gefunden worden. Staatsanwalt Held beantragte Bestätigung des Bescheids, was auch von Seiten des Gerichtshofes geschah. — Anna Katharine verw. Butter besorgt bei der verw. Drechselmeister Nehle die Aufwartung. Eines Tages sah die Tochter der Nehle die Butter Etwas unter das Deckbett stecken. Beim Nachsuchen fand sich dort ein Stück Leinwand vor. Daburch wurde der Verdacht rege, die Butter könnte noch Mehreres gestohlen haben, und es fanden sich auch in der Behausung der Butter und ihrer Tochter mehrere der Nehle gehörige Sachen. Der Werth betrug 12 Thlr. 25 Ngr. Sie wurde zu 5 Monaten Arbeitshaus verurtheilt. Dagegen hat sie Einspruch erhoben. In der Untersuchung hat sie namentlich geleugnet, das ganze Stück Leinwand gestohlen zu haben, ihre Absicht sei nur gewesen, etwa eine Elle abzuschneiden, und mitzunehmen. Die Tochter der Nehle bezeichnet dies aber wegen des kurzen Aufenthaltes der Butter in der Behausung für unwahrscheinlich. Staatsanwalt Held bezeichnet es als zweifelhaft, ob das ganze Stück Leinwand bei der Strafe anzurechnen sei, zumal die Tochter der Nehle die Unmöglichkeit des Abschneidens von einer Elle nicht behauptet habe. Der Gerichtshof bestätigte den Bescheid erster Instanz.

Tagegeschichte.

Österreich. Wien, 11. August. Finanzminister Graf Larisch hat seine Demission gegeben; Baron Fock wird sein Nachfolger. — Wien, 8 August. Seit die preussischen Truppen sich gänzlich hinter die Demarcationslinie zurückgezogen haben, erfährt man hier Näheres über die keineswegs günstige Lage, in der sie sich dort sowohl, als an vielen Punkten Mährens und Böhmens befinden haben und noch befinden. Die gänzlich ausgezogenen Länder sind nicht mehr im Stande, das Nothwendige zur Verpflegung der Truppen aufzubringen; die Bevölkerung selbst leidet bereits so empfindlichen Mangel an allen Lebensbedürfnissen, daß sehr viele Grundbesitzer aus den occupirten Landestheilen nach Wien kommen, um sich hier die nothwendigsten Lebensmittel einzulassen. Zufällig hat Wien gerade jetzt große Vorräthe, da der Bürgermeister Zelinka damals, als der Einmarsch der Preußen für eine sehr nahe Möglichkeit gehalten werden mußte, vorförslich bedeutende Quantitäten Mehl, Getreide, Salz &c. angeschafft hatte, um die